№ 267. Sonntag, den 13. November 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Denkschrift zu den Steuervorlagen.

Nach der dem Abg.-Hause vorgelegten Denkschrift zu den Steuervorlagen würde nach Durchführung der Reform das Verhältniß der Belastung von Grundbesitz, Gewerbe und Kapital zu der jetzigen durch die Realsteuern folgendes Bild geben: Der Grundbesitz (ausschließlich der gewerblichen Gebäude) ist durch die Grundsteuer belastet mit 73 Millionen. Tritt an die Stelle der Grundsteuer die Vermögenssteuer mit voraussichtlich 12 Millionen, so ergiebt sich für den Grundbesitz eine Steuererleichterung von 61 Mill. Mark. Das Gewerbe ist bisher belastet mit der Staatsgewerbesteuer in Höhe von 20 Mill., Bergwerksabgaben 7 Mill., Gebäudesteuer von den gewerblichen Gebäuden 2 Mill., also im Ganzen mit 29 Millionen. Die voraussichtliche Belastung durch die Vermögenssteuer beträgt 10 Mill.; die Entlastung für das Gewerbe beträgt also 19 Millionen. Dagegen beträgt die Mehrbelastung des Kapitals durch die Vermögenssteuer 13 bis 14 Mill. Mark. Dazu bemerkt allerdings die Denkschrift: „Für Grundbesitz und Gewerbe wird dieser erheblichen Entlastung in den Staatssteuern eine Mehrbelastung in der Kommunalbesteuerung gegenüberstehen, umgekehrt die nur der Gerechtigkeit entsprechende schärfere Heranziehung des beweglichen Kapitals in der Ermäßigung der Gemeindezuschläge auf die Einkommensteuer einen theilweisen Ausgleich finden." Inwieweit das zutreffend ist, wird Gegenstand weiterer Erörterung sein müssen. Die Auffassung der Regierung bezüglich der Wirkung der Kommunalsteuer-Reform faßt die Denkschrift also zusammen: „Die Wirkung der Reform auf den Haushalt der einzelnen, gegenwärtig in der verschiedenartigsten Weise besteuerten Gemeinden wird vorerst eine sehr verschiedene sein und ist auch schon deshalb nicht mit Sicherheit in ihrem ganzen Umfange zu übersehen, weil die Erfolge, welche eine verständige Pflege des Gebührensystems, die zweckmäßige Umgestaltung der jetzigen Ertragssteuern in besondere Gemeinderealsteuern haben können, sich der Vorausberechnung entziehen. Unumstößlich bleibt aber die Thatsache, daß den Gemeinden im Ganzen durch den Verzicht des Staates auf die Ertragssteuern eine sehr wirksame Hilfe zur Erleichterung der kommunalen Lasten gewährt wird. Mit dem Inkrafttreten der Reformgesetze werden Steuerquellen mit einem bisher zur Staatskasse geflossenen Ertrage von rund 100 Millionen Mark für Zwecke der kommunalen Besteuerung frei. Veranschlagt man selbst die Mehrleistung, die in Folge Aufhebung des Gesetzes vom 14. Mai 1885 an Kreissteuern aufzubringen sein wird, auf rund 30 Millionen Mark, so bleiben zur Erleichterung der bisherigen kommunalen Lasten rund 70 Millionen Mark oder etwa 2 1/3 Mark auf den Kopf der Bevölkerung verfügbar, mehr als 60 Prozent der von den physischen Personen zu entrichtenden Staatseinkommensteuer. Nach der Natur der Sache müssen die einzelnen Gemeinden ihren Antheil an diesen Mitteln verschieden verwenden, je nachdem bisher bereits das Schwergewicht der Gemeindelasten in höherem oder geringerem Grade auf dem Grund und Boden ruhte oder unverhältnißmäßige Zuschläge zu den Personalsteuern erhoben wurden. Es ist nur billig und entspricht gerade der Absicht der Reform, daß die Erleichterung vorzugsweise denjenigen gewährt wird, welche seither überbürdet waren. Abgesehen von den besonders gearteten Verhältnissen einzelner Gemeinden darf mit Sicherheit erwartet werden, daß die neu eröffneten Quellen überall die erforderlichen Mittel liefern, um nach der einen oder anderen Richtung hin die Gemeindelasten fühlbar zu erleichtern."

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November.

— **Der Kaiser** hat sich am Donnerstag Nachmittag nach Königswusterhausen zur Jagd begeben, von wo er am Freitag Abend nach dem neuen Palais zurückkehrte.

— **Die Thronrede**, so wird der „Post" geschrieben, hat in Herrenhauskreisen einen ebenso **ungünstigen Eindruck** gemacht wie überall. Man erkenne diese Kundgebung als die unerfreulichste, die im preußischen Staat seit mehreren Lustren ergangen sei. Den allerübelsten Eindruck mache die gänzliche Nichtachtung der Beschlüsse des Herrenhauses vom vorigen Jahr, welche sich gegen jede Erhöhung der direkten Staatssteuern über 4 Prozent und für eine Ermäßigung der Steuer für nichtfundirtes Einkommen durch Herabminderung derselben aussprach.

— **Bezüglich der Militärvorlage** veröffentlicht Hans Blum in den „Leipz. Neuest. Nachr." einen Nachtrag zu seinem Bismarck-Interview, in welchem er sich gegen die Ausführungen der offiziösen Presse, und namentlich gegen die „Nordd. Allg. Ztg." wendet, welche sagte, die Militärvorlage bezwecke gar nicht, wie Bismarck anzunehmen scheine, die sofortige erhebliche Vermehrung des Friedensstandes des Heeres, sondern erst in 18 Jahren werde unser Heer bei Annahme der Militärvorlage dem russischen und französischen gewachsen sein. Blum bemerkt, aus keiner von ihm mitgetheilten Aeußerung Bismarcks sei auf die ihm durch die „Nordd. Allg. Ztg." imputirte Ansicht zu schließen. Vielmehr habe Bismarck, wie er, Blum, jetzt ergänzend nachtragen wolle, eingehendst im Laufe der Unterhaltung dargelegt, daß die von der Militärvorlage vorausgesehene Vermehrung der Streitkräfte erst in 20 bis 25 Jahren zu erreichen sei. Blum bemerkt dann weiter, er freue sich, daß die „Nordd. Allg. Ztg." eingestehe, daß die Früchte der großen Mehrausgabe für das Heer erst in 18 Jahren zu ernten seien; denn damit sei die ganze Begründung der Militärvorlage hinfällig geworden, welche nur dahin gehe, daß die gegenwärtige Friedenslage des deutschen Reiches höchst unsicher sei und daß Rußland und Frankreich schon jetzt stärkere Heere als Deutschland besäßen. Blum freut sich, daß er die offiziöse Presse zu diesem Geständniß veranlaßt habe.

— **Der Vorstand des Abgeordnetenhauses** hat am Freitag über die Eintheilung der Geschäfte berathen und sich dahin schlüssig gemacht, den bisherigen Modus beizubehalten. Man nimmt an, daß die erste Lesung der Steuerreformvorlagen den Rest des laufenden Monats in Anspruch nehmen wird. Alsdann soll eine Gesammtkommission über die Vorlagen in Berathung treten, dagegen sollen während des Dezembers die Plenarberathungen vollständig ausgesetzt werden.

— **Abänderung der deutschen Kriegsflagge.** Wie in Marinekreisen verlautet, soll demnächst die Abänderung der Form der deutschen Kriegsflagge vorgenommen werden und zwar soll dieselbe, soweit es das Aeußere betrifft, nach dänischem Muster geformt werden.

— **Keine „Ergänzungssteuer" erforderlich.** Unter dieser Ueberschrift führt die „Freis. Ztg." in einem längeren Artikel überzeugend aus, daß die neue Vermögenssteuer, die in der Thronrede beschönigend als „Ergänzungssteuer" bezeichnet wird, durchaus nicht erforderlich ist und kommt zu dem Schlusse: Für die Aufbringung von 35 Millionen Mark durch eine neue Vermögenssteuer ist keinerlei Bedürfniß vorhanden. Auf der Grundlage der Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes ist eine vollständige Schadloshaltung der Staatskasse bei der Steuerreform ohne solche neue Steuer ausführbar. Zur vollständigen Deckung von Ausfällen reichen Zuschüsse aus den in den ersten drei Jahren aus den Ueberschüssen der Einkommensteuer aufgespeicherten 150 Millionen Mark so lange aus, bis die wachsenden Erträge der neuen Einkommensteuer in Verbindung mit den wachsenden Ersparnissen aus der lex Huene die vollständige Deckung jenes Ausfalls schon in dem betreffenden Jahre herbeigeführt ha[illegible]

— **Eine Schätzung des Privatvermögens** in Preußen ist dem Gesetzentwurf über die neue Vermögenssteuer als Anlage beigefügt. Die Schätzung kommt zu dem Ergebniß, daß das nach dem neuen Gesetz steuerpflichtige Vermögen 73,8 Milliarden Mark beträgt. Hierbei sind die steuerfreien kleinen Vermögen von weniger als 6000 Mk. bei Personen von nicht über 900 Mk. Einkommen oder bei Wittwen oder Minderjährigen von nicht über 1200 Mk. Einkommen außer Betracht gelassen. Im Einzelnen wird das **Grundvermögen** einschließlich des landwirthschaftlichen Inventars, ausschließlich der

Berliner Stimmungsbilder.

(Nachdruck verboten.)

Im Gegensatz zu den Bestrebungen, unsere Muttersprache von fremden Bestandtheilen zu reinigen, hat sich ein ausländisches Wort bei uns neuerdings ganz besonders eingebürgert: das des „Bazillus". Ueberall begegnen wir diesem fremdartigen Gaste, überall lesen wir seinen Namen, hören wir ihn nennen, folgen wir dem sich an ihn heftenden Schweife der mannigfachsten Erörterungen, und leider bleibt es nicht bei dem Worte, auch der Inhaber desselben kreuzt täglich unseren Weg und läßt uns kaum noch unseres Daseins froh werden, dieses bazillendurchsetzten Daseins! Und wenn es schließlich noch bei dem medizinischen Bazillus bliebe, zu dessen Bekämpfung und Vertreibung wir ja die Kunst unserer Aerzte haben, aber nein, dieser wichtigthuerische Störenfried drängt sich in die verschiedensten Gebiete des täglichen Lebens und Treibens ein und verschafft sich gebieterisch Gehör, so daß man sich mit ihm beschäftigen muß, ob gut- oder böswillig, das ist ihm gleich. Eine Eigenthümlichkeit dieses Bazillus ist es, daß er nur gelegentlich auftritt, in diesem oder jenem Landestheile, in dieser oder jener Bevölkerungsklasse, daß er bald auf einige Zeit verschwindet, bald von neuem und dann um so energischer erscheint, daß man seiner nur in den seltensten Fällen Herr werden und ihn endgültig eigentlich nur vertreiben kann, wenn man seine Forderungen erfüllt. So ist's auch mit dem **Ausstellungs-Bazillus**, der schon seit langem in Deutschland umherspukt und selbst den strengsten Maßregeln nicht weicht; er kümmert sich weder um regierungsseitige Befehle noch um handelskammerliche Verurtheilungen, er spottet der journalistischen Verdonnerungen und des vielfachen Niederliegens von Handel und Wandel, er verkriecht sich hier, um dort aufzutauchen, er macht immer aufs Neue von sich reden, bis er wahrscheinlich doch noch seinen Willen erreicht und über seine Feinde triumphirt. In jüngster Zeit ist dieser Bazillus am Stärksten und Nachhaltigsten in Berlin aufgetreten; wir haben bereits neulich mitgetheilt, daß das sogenannte Komitee der „79er", jener Herren also, welche die Berliner Gewerbeausstellung von 1879 geleitet, eine Berliner Industrie-Ausstellung für das Jahr 1895 plane, und wie kraftbewußt dieses Komitee vorzugehen weiß, zeigt am besten, daß sich demnächst unser Magistrat mit diesem Ausstellungsplane beschäftigen wird und daß auch der „Verein Berliner Kaufleute und Industrieller" bereits in diesen Tagen zu demselben Stellung zu nehmen gedenkt. In dem Rundschreiben dieses sehr einflußreichen Vereins heißt es: „Die große Bedeutung, welche diese Angelegenheit für die kaufmännischen, gewerblichen und industriellen Kreise Berlins, auch im Hinblick auf eine etwaige spätere internationale Ausstellung hat, wird es allen Betheiligten in hohem Grade erwünscht machen, öffentlich Stellung zu nehmen. Wird eine Gewerbeausstellung beschlossen und ins Werk gesetzt, so wird das Unternehmen auch mit jener Begeisterung in Angriff genommen werden müssen, die allein die volle Thatkraft weckt und für die betheiligte Industrie reiche Früchte gewährleistet."

Es scheint also mit dieser Ausstelluug Ernst werden zu wollen, wie aus dem Interesse hervorgeht, das die betheiligten Kreise daran nehmen; wird dieses Interesse aber im Reiche, wo der Ausstellungsgedanke durchaus nicht so verkümmert ist, wie man hier an gewisser Stelle anzunehmen beliebt, getheilt werden, wird man nicht dort, und nicht ganz mit Unrecht, sagen: Berlin will wieder einmal etwas für sich haben, es zeigt in hübschem Aufputz nur seine Industrie, und bei dem starken Fremdenzufluß, den die Weltstadt an sich ausübt, schädigt es dadurch direkt und indirekt die Industrie in den Provinzen, die sowieso nicht auf Rosen gebettet ist und unter der Berliner Konkurrenz schon schwer genug zu leiden hat? — — Wir haben eben erwähnt, daß der Ausstellungsbazillus im Reiche durchaus nicht so lebensmüde ist, wie man hier am grünen Tische glaubt oder richtiger zu glauben sich den Anschein giebt; nun wohl, versuche man es doch, wo der Weltausstellungsplan vorläufig für Berlin endgültig gefallen ist (und es ist nicht allzu schade darum!), versuche man es doch einmal, wie wir schon mehrfach angeregt, mit einer großen nationalen Ausstellung in Berlin, etwa im Jahre 1897, zur Erinnerung an den hundertjährigen Geburtstag unseres großen Heldenkaisers! Aber, bitte, knixe und dienere man nicht erst oben herum, scharwenzele man nicht erst um allerlei Protektionen, fasse man die Sache von unten an, interessire man die Kreise der Klein- und Großgewerbetreibenden, belehre man durch Vorträge und Zeitungsartikel über Werth und Ziel der Ausstellung die breiten Schichten des Publikums, weise man dann auf der Ausstellung in übersichtlichen Darstellungen die gewerblichen Errungenschaften unseres Vaterlandes in den letzten hundert Jahren vor, lege man nicht zu viel Werth auf den üblichen Ausstellungsflitter, sondern zeige lieber in Modellen 2c. volksdienliche Einrichtungen der Erziehungs-, der Gesundheits-, der Waisenpflege, kurz, gebe man der Ausstellnng im besten sozialen Sinne einen werthvollen praktischen Hintergrund, und man wird sehen, das Werk dürfte uns reichlich für eine Weltausstellung entschädigen und mehr direkten Nutzen wie eine solche gewähren. Die Worte, die einst, vor elf Jahren, Herr Kommerzienrath Kühnemann, der verdienstvolle Leiter jener obigen 79er Berliner Ausstellung, in einer über eine große deutsche respekt. Weltausstellung berathenden Versammlung gesprochen, sie sind auch heute noch richtig und verdienen die regste Beachtung: „Deutsche Gewissenhaftigkeit, deutsche Solidität und Zähigkeit haben uns, die von der Natur am meisten vernachlässigten, doch zum ersten Volke der Welt gemacht und werden uns als solches bestehen lassen, trotz der von der Natur glücklicher beanlagten Fremden und trotz der inneren, nicht allzu erfreulichen Zustände. Wir sind aber verpflichtet, vor Experimenten uns zu hüten; wir dürfen uns nicht durch Schmeicheleien verlocken lassen und uns einreden, wir seien eine reiche Stadt und fähig, einen großen Luxus zu treiben. Wir werden das nie werden, wir werden überhaupt aufhören, eine glückliche Stadt zu sein, wenn wir aufhören zu arbeiten und die Wege der Solidität zu wandeln!" — —

Wenn wir aufhören zu arbeiten — verschiedene, einer bestimmten Richtung angehörende Künstler scheinen das Wort „Arbeit" überhaupt aus dem Wörterbuche ihres Lebens ausgestrichen zu haben im Uebermaße ihres Genialitäts-Gefühls. Aber auch das größte Genie wird nichts Richtiges, nichts Vollkommnes leisten, ohne ernste, ohne zielbewußte Arbeit. Freilich scheint diese Ansicht mehr und mehr zurückgedrängt zu werden, denn was wir in den letzten Jahren oft auf literarischem und künstlerischem Gebiet vorgesetzt erhielten, es ließ wenig von Arbeit, leider meistentheils noch

gewerblichen Gebäude auf 42 Milliarden, das gewerbliche Anlage- und Betriebskapital einschließlich der gewerblichen Gebäude auf 20,6 Milliarden, das sonstige Kapitalvermögen auf 28,2 Milliarden Mark geschätzt. Das ergiebt im Ganzen 90,8 Milliarden Mk. Davon gehen ab Schulden in Höhe von 17 Milliarden.

— Im Reichstage wird zunächst die lex Heintze zur Berathung kommen. In Verbindung damit wird die Einführung der Berufung gegen alle Urtheile erster Instanz, mit Ausnahme derjenigen gegen schwurgerichtliche und Reichsgerichts-Erkenntnisse, ferner die Entschädigung unschuldig Verurtheilter zur Berathung gelangen.

— Ueber die russisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen schreibt man aus Petersburg: Aus guter Quelle kann nunmehr mitgetheilt werden, daß die russisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen nur dann zu einem Resultate führen werden, wenn man von deutscher Seite seine Wünsche auf das denkbar bescheidenste Maaß herabstimmt. Man ist in hiesigen Regierungskreisen der festen Ueberzeugung, daß das deutsche Auswärtige Amt jedes Anerbieten, auch das geringfügigste akzeptiren wird, da wie man glaubt, die öffentliche Meinung in Deutschland Differenzialzöllen durchaus abgeneigt ist und das Auswärtige Amt es daher nicht riskiren würde, es auf solche Rußland gegenüber ankommen zu lassen.

— Auf die Mehrbelastung des Biers durch Steuern wird jetzt von der Regierung auf zwei Seiten mit aller Macht hingewirkt. Herr Miquel unterstützt im Reich die Verdoppelung der Brausteuer und regt zugleich die städtischen Behörden an, Biersteuern einzuführen. Einer Deputation der Stadt Spandau, welche die Heranziehung der Militärwerkstätten zu den Kommunallasten verlangte, empfahl Herr Miquel aufs dringendste die Einführung einer kommunalen Biersteuer. Die Stadtverordneten haben die betreffende Magistratsvorlage aber soeben abgelehnt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der ungarische Fürstprimas Wassary ist am Mittwoch in Wien eingetroffen und konferirte lange mit dem päpstlichen Nuntius. Am Donnerstag wurde er vom Kaiser in Audienz empfangen. Die Veranlassung dazu ist unzweifelhaft die ungarische Krise resp. der Kirchenstreit in Ungarn. Das klerikale „Wiener Vaterland“, welches dieselbe bespricht, droht mit einem „unberechenbar wilden Kulturkampf“ und warnt vor schweren politischen Gefahren. Die Audienzen der ungarischen Staatsmänner beim Kaiser sind bisher ohne positives Ergebniß geblieben und werden morgen fortgesetzt.

Die Abendblätter melden, daß der Kaiser den bisherigen Finanzminister Dr. Wekerle mit der Bildung eines neuen ungarischen Kabinets betraut habe. Wekerle hat den Auftrag angenommen, werde aber, wie es in den Zeitungen heißt, vor Bildung des Kabinets mit maßgebenden politischen Faktoren und namentlich mit den hervorragenden Mitgliedern seiner Partei in Verbindung treten und erst nachher mit seinen Vorschlägen bezüglich der Besetzung der einzelnen Ministerposten vor den Kaiser treten.

Portugal.

In Lissabon sind wegen einer am Mittwoch bei der Abfahrt des Königs stattgehabten Kundgebung, bei welcher wiederholt die Rufe: „Hoch das Vaterland! Nieder mit dem englischen Bündnisse!“ gehört wurden, neun Personen verhaftet worden. Unter den Verhafteten befinden sich der republikanische Deputirte Abreu, drei republikanische Journalisten und ein Sergeant.

Frankreich.

In Paris beginnt es wieder Drohbriefe zu regnen; unter Anderm wurde mehreren Polizeikommissaren sowie dem Chefredakteur der „Estafette“, Peyrouton, angekündigt, daß sie binnen Wochenfrist „auffliegen“ würden. Vor dem Thore des „Petit Journal“ wurde gestern Nacht ein zylindrisches Blechgefäß mit einer nicht brennenden Lunte aufgelesen.

Der eben bedingungsweise aus der Haft entlassene Agitator Culine, der Haupturheber des Gemetzels von Fourmies, wird, von den Sozialisten von Roubaix auf den Schild erhoben, für die dortigen Arrondissementsrathswahlen kandidiren. In der Kammer erklärte heute der Justizminister, die Befreiung Culines wäre vor dem Attentat mit Rücksicht auf seine zahlreiche Familie verfügt worden. Die jetzige Kandidatur Culines erhöht den schlechten Eindruck dieser Maßregel.

Die Ausständischen von Carmaux strecken nicht die Waffen. Das Streik-Komitee forderte die begnadigten Arbeiter auf, sich am Schacht nicht einzufinden, weil man der Mehrheit der Begnadigten die Wiederaufnahme zugesagt, thatsächlich aber nur vier von den neun aufgenommen habe. Clemenceau und Pelletan haben ihnen telegraphisch den Rath ertheilt, nachzugeben. Die Stimmung unter den Arbeitern ist noch immer sehr erregt. Am Mittwoch wurde gegen zwei lärmende Straßenkundgebungen polizeilich eingeschritten.

Der verhaftete Anarchist Rabe ist wieder freigelassen worden, da sich für die Beschuldigung, das jüngste Attentat veranlaßt zu haben, keine Anhaltspunkte ergeben.

In der Notre-Dame-Kirche zu Paris fand Freitag Vormittag ein feierlicher Trauergottesdienst für die bei dem jüngsten Dynamitattentate in der Rue des bons Enfants Umgekommenen statt. Präsident Carnot sowie mehrere Minister hatten ihre Vertreter gesendet; der Kabinetschef Loubet, sowie der Minister Ricard waren in Person erschienen. Ebenso viele Mitglieder der Stadtbehörden. Am Grabe der Verunglückten sprachen Loubet und der Präsident des Munizipalrathes. Eine große Volksmenge hatte den Leichenzug begleitet und umgab auch die Grabstätten.

Niederlande.

In der Fabrikstadt Helmond, wo der Fabrikant Carp nach einem beendigten Streik sich weigerte, die Rädelsführer wieder in Dienst zu nehmen, herrscht hierüber große Erbitterung, die sich in wiederholten Straßenszenen äußerte, so daß die Polizei einschreiten mußte. Donnerstag Abend entspann sich sogar ein heftiges Straßengefecht zwischen den vereinigten Fabrikarbeitern und den berittenen Reichspolizisten, in welchem zahlreiche Personen schwer verwundet wurden.

Rumänien.

Die türkisch-tatarische Bevölkerung beginnt wegen des großen Elends, in dem sie sich hier befindet, massenhaft nach der Türkei auszuwandern, woselbst ihr von der türkischen Regierung Ländereien angewiesen werden.

Amerika.

Bei den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten feiert die demokratische Partei immer größere Triumphe. Nach in New-York eingegangenen Nachrichten ist es wahrscheinlich, daß der bisher republikanische Staat Ohio zu den Demokraten übergegangen ist. Den letzten Schätzungen zufolge würden im Wahlkollegium abgegeben werden für Cleveland 290, für Harrison 128 und für Weaver 26 Stimmen.

Der „Newyork Herald“ bringt Nachrichten aus Samoa, denen zufolge sich dort eine große Unzufriedenheit der Eingeborenen über das Vorgehen des Steuerkommissars kundgebe, welcher die drei fremden Mächte vertritt. Die Eingeborenen beklagen sich namentlich über die hohen Beamtengehälter, während sie selbst keinen Nutzen von den drückenden Steuern hätten. Der Kreuzer „Alliance“ wird sich infolge der bedrohlichen Lage von Honolulu nach Samoa begeben.

Provinzielles.

Pakosch, 10. November. [Brand mit Menschenverlust.] Auf dem benachbarten Gut Bielawy brannte am Dienstag ein Einwohnerhaus nieder. Das Feuer entstand Abends gegen 9 Uhr, als die Familie, welche das Haus bewohnte, schon zur Ruhe gegangen war. So kam es, daß die Leute von dem Entstehen und Umsichgreifen des Feuers erst dann etwas merkten, als es schon zu spät war. Sie versuchten, sich durch eilige Flucht noch zu retten, als plötzlich das Dach einstürzte und die Bedauernswerthen unter seinen Trümmern begrub. Hülfe war zwar schnell zur Hand, und man brachte das Ehepaar und die drei Kinder sofort in das hiesige Johanniterkrankenhaus. Dort sind die drei Kinder bereits ihren schweren Verletzungen erlegen, während die Eltern hoffnungslos darniederliegen. Ueber die Entstehungsursache des verhängnißvollen Brandes ist bis jetzt noch nichts ermittelt.

× **Gollub,** 11. November. [Brückenbau.] Nach den nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen mit der russischen Behörde über den Neubau der Drewenzbrücke von Gollub nach Dobrzyn wird derselbe im künftigen Frühjahre in Angriff genommen werden. Der Umbau, — ob von Holz oder Eisen ist noch dahingestellt — kommt zum öffentlichen Ausgebot. Der Anschlag hierzu schließt mit zirka 40,000 Mk. ab, wird aber wohl eine Abänderung erfahren, weil die Brücke etwas kürzer und schmäler gebaut werden soll, als ursprünglich im Plan lag.

Tuchel, 9. November. [Selbstmord.] Der Besitzer S. in D. hat vor Kurzem seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. S., welcher in guten Verhältnissen lebte, wurde im vergangenen Jahre zum Gemeindevorstand gewählt. Er konnte jedoch den Forderungen, die besonders in letzter Zeit an die Gemeindevorstände gestellt werden, seiner geringen Kenntnisse wegen nicht nachkommen. Einzelne unbedeutende Unregelmäßigkeiten, die sich bei der letzten Revision herausfanden, sollen ihn nun zu jenem verhängnißvollen Schritt verleitet haben.

Schlochau, 10. November. [Tobsüchtig geworden.] Vor Kurzem bemerkte der Altsitzer K. in K., daß sein Sohn oft trübsinnig auf dem Hofe umherging. Der Vater suchte die Ursache in der schwierigen finanziellen Lage des Sohnes und ließ ihn gewähren. Jetzt ist der Aermste tobsüchtig geworden. Als am Montag die Arbeiter auf dem Gehöft beschäftigt waren, ergriff er plötzlich eine Sense und wollte die Arbeiter umbringen. Diese entzogen sich der Gefahr durch eilige Flucht. Nun wollte er in die Wohnung dringen, aber der Vater, welcher die Gefahr rechtzeitig bemerkt hatte, verschloß schnell die Thür. Nachdem der Tobsüchtige sämmtliche Fensterscheiben zertrümmert hatte, gelang es endlich mit Hilfe anderer Leute, ihn zu überwältigen.

Schneidemühl, 9. November. [Mahnung zur Vorsicht.] Das Dienstmädchen des Kaufmanns v. S. brauchte gestern Nachmittag Petroleum, um das Feuer anzufachen. Kaum hatte sie etwas von der Flüssigkeit auf das glimmende Holz gegossen, als eine mächtige Feuersäule emporschlug und die Petroleumkanne explodirte. Das Mädchen stand sofort in Flammen. In ihrer Todesangst rannte das brennende Mädchen auf den Hof, wo der 14jährige Sohn des Kaufmanns beschäftigt war. Mit großer Geistesgegenwart löschte der Knabe die brennenden Kleider des Mädchens, indem er es mit Wasser übergoß und mit seinem eigenen Rocke die Flammen erstickte. Trotz dieser schnellen Hilfe erlitt das Mädchen doch erhebliche Brandwunden.

Elbing, 10. November. [Belohnung.] Nach einer Bekanntmachung der hiesigen Staatsanwaltschaft wird als Ursache des Kadiner Brandes vorsätzliche Brandstiftung angenommen. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

Bischofswerder, 10. November. [Jugendlicher Todtschläger.] Die beiden Lehrlinge eines Schuhmachers hierselbst geriethen vor 14 Tagen aus nichtiger Veranlassung in einen Streit, in dessen Verlauf der Lehrling Lienau von seinem Gegner einen Schlag mit dem Hammer auf den Kopf erhielt, der eine mächtige Wunde erzeugte. Der Verletzte erkrankte an den Folgen seiner ungenügend versehenen Wunde am letzten Sonnabend und starb am Dienstag. Die Festnahme des Thäters erfolgte heute auf Verfügung der Staatsanwaltschaft.

Lötzen, 10. November. [Feuer.] Zum neunten Male in diesem Jahre brach gestern Morgens 8 Uhr hierselbst Feuer aus, welches trotz angestrengter Thätigkeit der Feuerwehr die in der Boyn-Straße gelegene, der Wittwe Dembeck gehörige, mit Stroh gefüllte Scheune und zwei Ställe einäscherte. Die Entstehungsursache des Brandes ist unermittelt.

Bromberg, 11. November. [Verbrannt. Revolverheld.] Gestern Vormittag ereignete sich in der Wohnung des Arbeiters W. in der Waisenhausstraße ein schwerer Unfall. Während der Abwesenheit der Eltern goß der acht Jahre alte Sohn des W. aus einer Kanne Petroleum auf den Tisch und zündete dasselbe an. Das drei Jahre alte Töchterchen wollte mit seinem Kleidchen das brennende Petroleum vom Tische wischen. Kaum hatte sie mit ihrem Röckchen das brennende Petroleum berührt, so flammte das Kleid auf. Auf das Hülfegeschrei der Kinder eilten die Nachbarsleute herbei und löschten den Brand. Leider sind der „O. Pr.“ zufolge die Brandwunden, die das Kind erlitten hat, so bedeutend, daß der Arzt an dem Aufkommen der Kleinen zweifelt. — Eine Revolveraffäre spielte sich kürzlich in Prinzenthal ab. Wegen eines Sittlichkeitsvergehens war ein Knecht vor einigen Tagen von einem dortigen Einwohner zur Anzeige gebracht worden. Um an dem qu. Mann Rache zu nehmen, lauerte ein Verwandter des Knechts dem Betreffenden auf und feuerte dann hintereinander fünf Revolverschüsse auf ihn ab. Vier Schüsse gingen zum Glück fehl, während eine Kugel den Arm des Angegriffenen — indessen nicht erheblich — verletzte. Gegen den Revolverhelden ist natürlich Strafanzeige erstattet worden.

Lokales.

Thorn, 12. November.

— [Der Herr Oberpräsident, Staatsminister von Goßler] trifft morgen Sonntag, Abend 10 Uhr hier ein und nimmt im „Thorner Hof“ Absteigequartier. Am Montag Vormittag 9 Uhr hält er im Landrathsamte die bereits früher gemeldete Konferenz mit den hiesigen Holzinteressenten zur Erörterung der zur Abwehr der Choleragefahr im nächsten Frühjahr geplanten Maßnahmen ab und verläßt noch am Nachmittag wieder unsere Stadt.

— [Der westpreußische Städtetag] ist, wie wir s. Z. bereits mittheilten, laut Beschluß in der letzten Sitzung der Stadtverordneten eingeladen worden, seine nächste Versammlung in unserer Stadt abzuhalten. Diese Versammlung dürfte voraussichtlich schon in einigen Wochen stattfinden, da es wünschenswerth ist, daß der Städletag zu den Steuervorlagen der Regierung, und namentlich zu dem Entwurf eines Kommunalsteuergesetzes Stellung nimmt.

— [Personalien.] Der Aktuar Haß bei der Staatsanwaltschaft in Thorn ist an Stelle des ausgeschiedenen Militäranwärters Krause zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Elbing ernannt worden.

— [Bahn Leibitsch-Thorn.] Die Firma Ohrenstein und Koppel in Berlin beabsichtigt die Ausführung einer Kleinbahn Leibitsch-Gremboczyn-Thorn in die Hand zu nehmen und hat bereits durch einen hierhergesandten Vertreter Erhebungen anstellen lassen. Schon in nächster Zeit gedenkt die Firma wegen Ertheilung der Konzession einzukommen.

— [Die Bahnhofsbuchhandlungen.] Auf höhere Anordnung erfolgt gegenwärtig eine strenge Durchsuchung der Schriftenvorräthe der Bahnhofsbuchhandlungen nach unsittlichen Broschüren u. s. w. Die Eisenbahnverwaltungen gehen sehr streng vor und erfolgt beim Vorfinden einer anstößigen Druckschrift sofort die Entziehung des Bahnhofsvertriebes.

— [Steuererklärung.] Nachdem die Zeit für die Ausfüllung der Steuererklärung für 1893/94 festgesetzt ist, möchten wir daran erinnern, daß nach dem Einkommensteuergesetze die Berechnung des in die Erklärungen einzutragenden Einkommens sich doch in etwas von der für das laufende Jahr zur Anordnung gekommenen unterscheidet. Für feststehende Einnahmen bleibt es dabei, daß sie nach dem für das Jahr 1893/94 zu erwartenden Betrage unter Abrechnung der abzugsfähigen Ausgaben in die Erklärung aufgenommen werden. Für ihrem Betrage nach unbestimmte oder schwankende Einnahmen tritt jedoch eine Aenderung ein. Für 1892/93 war nämlich ausnahmsweise vorgeschrieben, daß der Berechnung dieser Einnahmen der Durchschnitt der vorhergegangenen zwei Jahre zu Grunde gelegt wurde, mit dem Jahre 1893/94 tritt jedoch die allgemeine Regel in Kraft, wonach die Einnahmen nach dem Durchschnitt der drei der Veranlagung unmittelbar vorangegangenen Jahre zu berechnen sind. Es wird also jeder Steuerpflichtige, welcher unbestimmte oder schwankende Einnahmen anzugeben hat, darauf zu achten haben, daß er bei der Berechnung derselben dieser Vorschrift gerecht wird. Dabei wollen wir auch darauf hinweisen, daß für die Abgrenzung der dreijährigen Periode das Wirthschaftsjahr des Steuerpflichtigen maßgebend sein soll, ohne Rücksicht darauf, ob dasselbe sich mit dem Kalenderjahr oder dem Steuerjahr deckt oder nicht.

— [Wähler-Versammlung.] Die Agitation für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen ist lebhaft im Gange. So war zu einer Vorbesprechung über die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen gestern Abend in den großen Saal des Artushofes eine Versammlung einberufen worden, die Herr Professor Boethke mit einer Ansprache eröffnete. Es sei, so führte derselbe aus, in Thorn bisher immer Sitte gewesen, vor den Ergänzungswahlen zum Stadtverordnetenkollegium die Wähler zu einer Vorbesprechung zu berufen, die von dem jeweiligen Stadtverordneten-Vorsteher eröffnet wurde. Er sage dem Herrn Rechnungsrath Mann für seine freundliche Unterstützung und der Versammlung für ihr zahlreiches Erscheinen

---

weniger von Genie verspüren! Das Unglaublichste an sogenannter Genialitäts-Hascherei leistet der Maler Munch aus Christiania in seinen 55, gegenwärtig im Ehrensaale der Ausstellungsräume des Vereins Berliner Künstler ausgestellten Bildern und Studien, Wischereien der schlimmsten Art, in denen wohl gelegentlich ein kräftiges künstlerisches Vermögen aufflackert, das aber sofort erstickt wird durch jene „Ueber-Originalität“, welche mit wenigen Ausnahmen direkt läppisch und kindisch erscheint. Es sind Zerrbilder und Farbenversündigungen, die wir hier erhalten, wahnwitzige Phantasiestücke, die dem verdorbensten Geschmack Räthsel aufgeben, welche höchstwahrscheinlich der Maler selbst nicht zu lösen vermöchte. Die Ausstellung dieses „Apostels einer neuen Kunst“, die keine ist, dürfte im Künstler-Verein zu heftigen Auseinandersetzungen und vielleicht zu einer gefährlichen Spaltung führen, denn eine Anzahl angesehener Maler und Bildhauer hat an den Vorstand des Vereins den Antrag gestellt, jene Munch'sche Ausstellung sofort zu schließen und zwar „aus Hochachtung vor Kunst und ehrlichem künstlerischen Streben, sowie in dem gewiß berechtigten Wunsche, den Verein Berliner Künstler vor dem Verdachte seiner nicht würdiger Unternehmungen zu bewahren“. Ein anderer Antrag fordert die Absetzung der gegenwärtigen Ausstellungs-Kommission und ist zu diesem Behufe eine General-Versammlung einberufen worden, in welcher es an einem heftigen Aufeinanderplatzen der verschiedenen Ansichten und Richtungen nicht fehlen wird.

Zu einem derartigen Aufeinanderplatzen von gegenüberstehenden Meinungen kam es dieser Tage bereits hier in einer anderen Versammlung und zwar in derjenigen der Gläubiger der Gebrüder Ronacher, welch' letztere sich in ernsten Zahlungsschwierigkeiten befinden. Wir haben oben das Kühnemann'sche Wort zitirt, daß Berlin keine reiche Stadt sei; das Wort ist nur allzu wahr, Berlin ist nicht reich, so gern es sich dies auch selbst vorschwätzt und von allen möglichen Unternehmungen, denen der Zweck die Mittel heiligt, einreden läßt, es ist keine Stadt des Luxus und der bloßen Vergnügungssucht, das lehrt uns von neuem das obige Beispiel des Ronacher-Theaters. Mit welchem marktschreierischen Spektakel wurde dasselbe Ende September hier eingeweiht, als wahres Weltwunder stellte man es hin, welches, wie einige aus dem Häuschen gerathene Enthusiasten behaupteten, Berlin erst seinen eigentlichen weltstädtischen Charakter aufprägen würde, nun, die Probe auf das Exempel ist mißglückt, und die Einzigen, die bei diesem Versuche zu beklagen sind, daß sind die kleineren Industriellen und Handwerker, die wahrscheinlich längere Zeit auf ihr Geld warten müssen, als ihnen lieb ist.

Ist dieser „Weltstadt“-Versuch fehlgeschlagen, so begrüßen wir dafür mit desto größerer Freude das Gelingen eines anderen, und zwar die in diesen Tagen erfolgte Eröffnung einer ersten städtischen Volksbadeanstalt, die täglich über siebentausend Bäder verabfolgen kann, selbstverständlich zu niedrigsten Preisen; um ein großes, auch im Winter zu benutzendes Schwimmbassin zieht sich eine beträchtliche Zahl von Wannenzellen und Brausebädern, die sauber und freundlich sind und sich schon jetzt des regsten Besuches erfreuen. Möchte dieses im Nordwesten errichtete erste Volksbad bald viele Nachfolger auch in den übrigen Stadttheilen bekommen, möchten sich andere ähnliche volksthümliche Einrichtungen anschließen, die Berlin zur Ehre dienen, damit unsere Stadt, wenn nicht im Luxus, so doch in dieser Beziehung die übrigen Weltstädte erreiche und sie vielleicht gar übertrumpfe!

Paul Lindenberg.

seinen besten Dank und bitte, einen Vorstand zu wählen. Es wurde hierauf Herr Professor Boethke zum Vorsitzenden, die Herren Hensel, Mann, Wolff und Preuß zu Beisitzern gewählt und Herr Professor Boethke ergriff wieder das Wort: Da die dritte Abtheilung heute zu ihrer Vorwahl schreite, so müsse zunächst in Kürze eine Besprechung aller drei Abtheilungen vorgenommen werden. Von der Aufstellung eines langen Wunschzettels möge jedoch abgesehen werden, weil dies heute ja doch keinen großen praktischen Erfolg haben könne. Nachdem die Herren Baumeister Sand und Hotelbesitzer May betont haben, daß die Wähler der dritten Abtheilung einerseits Herrn Fleischermeister Wakarecy, andererseits aber auch die Herren Posthalter Granke und Mittelschullehrer Gruhnwald (letzteres haben wir bereits gestern mitgetheilt Red.) als Kandidaten aufgestellt haben, gab Herr Professor Boethke seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Bürgerschaft mit ihren bisherigen Vertretern zufrieden ist, und beraumte die Wahlbesprechungen der 1. und 2. Abtheilung auf Dienstag bezw. Mittwoch an. Hiermit war die allgemeine Versammlung geschlossen und Herr Garnisonverwaltungsdirektor Menne übernahm den Vorsitz bei den nun folgenden Vorwahlen der 3. Abtheilung. Herr Wakarecy erhielt 45 (gegen 22) Stimmen, die Herren Gruhnwald und Granke 15 bezw. 4 Stimmen, die Herren Stadtverordneten Kriwes, Kolinski und Uebrick wurden fast einstimmig wiedergewählt. Herr Stadtv. Gerbis, der voraussichtlich in der 2. Abtheilung an Stelle des Herrn Stadtrath Fehlauer gewählt werden wird, erhielt 18 Stimmen. Der Herr Vorsitzende schloß die Versammlung mit einer Ansprache, in der er jeden Wähler ermahnte, am Montag an der Wahlurne zu erscheinen und seine Stimme für die in Aussicht genommenen Kandidaten abzugeben. — Uebrigens macht sich in der 3. Abtheilung heute eine Gegenströmung bemerkbar, indem eine Anzahl Wähler, die gestern bei der Vorwahl nicht zugegen sein konnten, mit der Aufstellung des Herrn Wakarecy nicht einverstanden sind. Sie sind der Ansicht, daß die bisherigen Vertreter der 3. Abtheilung das volle Vertrauen der Bürgerschaft besitzen und deshalb sämmtliche vier ausscheidenden Herren wiedergewählt werden müssen. Sie haben zu diesem Zwecke eine weitere Besprechung für den morgigen Sonntag, 13. November, Vorm. 11 Uhr, im oberen Saale des Schützenhauses anberaumt, um hier für eine Wiederwahl auch des Herrn Gerbis einzutreten. Wir machen auf diese Versammlung hierdurch mit dem Bemerken aufmerksam, daß nach unserer Meinung durchaus kein Grund vorliegt von einer Wiederwahl der sämmtlichen bisherigen Vertreter der 3. Abtheilung abzusehen. Alle vier Herren haben sich des Vertrauens der Bürgerschaft bisher in vollem Maße würdig gezeigt.

— [Konzert Schott.] Auf das nächsten Montag, den 14. November im großen Saale des Artushofes stattfindende Konzert des Kammersängers Anton Schott machen wir unsere Leser hierdurch nochmals aufmerksam.

— [Klassenlotterie.] Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Einlösung der Loose für die erste Klasse der neuen Preußischen Klassenlotterie bis zum 21. November erfolgen muß. Die Ziehungen der Lotterie sind dergestalt festgesetzt, daß mit der Ziehung der ersten Klasse am 3. Januar, der zweiten am 14. Februar, der dritten am 20. März und der vierten am 6. Mai 1893 der Anfang gemacht werden wird.

— [Ein großer Sternschnuppenschwarm] wird voraussichtlich in diesem Monat, und zwar in der Zeit vor und nach dem 27. November sich wieder zeigen.

— [Strafkammer.] In der gestrigen Sitzung wurden bestraft: Der Stellmacher Albert Scheller aus Leibitsch wegen fünf Diebstähle mit sechs Wochen Gefängniß, der Arbeiter Albert Reinhold daher wegen Hehlerei mit drei Tagen Gefängniß, die unverehelichte Marianna Makowski von hier wegen Diebstahls im Rückfalle mit einem Jahr Zuchthaus, Ehrverlust auf zwei Jahre und Polizeiaufsicht, die Arbeiterfrau Martha Giering, geb. Kaminski, aus Thorn wegen Beihülfe zum Diebstahl mit sechs Monaten Gefängniß, der Arbeiter Franz Kerschkowski aus Kulmsee wegen Körperverletzung mit vierzen Tagen Gefängniß, der Arbeiter Franz Opatecki aus Kulmsee wegen Körperverletzung mit drei Monaten Gefängniß, der Arbeiter Johann Strzybinski aus Siemon, z. Z. in Haft, wegen schweren Diebstahls mit neun Monaten Gefängniß. Freigesprochen wurden die Arbeiterwittwe Julianna Horn aus Kl. Mocker von der Anklage des schweren Diebstahl und die Arbeiterwittwe Wilhelmine Klammer, geb. Matheus, aus Leibitsch von der Anklage der Hehlerei.

— [Diebstähle.] Die Arbeitsburschen Anton Jablonski und Adolf Schmidt wurden dabei abgefaßt, als sie gestern Abend aus dem Geschäfte des Kaufmanns Dann in der Gerechtenstraße einen Hut Zucker stahlen. Sie wurden verhaftet, ebenso wie der Arbeiter Adam Falkiewicz aus Elgieschewo, der eine Uhr hier verkauft hat und dringend verdächtig ist, dieselbe bei einer in Lenga stattgehabten Hochzeit gestohlen zu haben.

— [Gefunden] wurde ein Schirm auf dem Altstädt. Markt und ein Zentner Kartoffeln auf der Jakobs-Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt weiter; heutiger Wasserstand 0,14 Meter unter Null.

Kleine Chronik.

* Die Schulden Europas. In Franken beliefen sich nach der Berechnung des Pariser „Voltaire" die europäischen Staatsschulden: Frankreich: 31 Milliarden; Rußland: über 18 Milliarden (18 024 000 000); England: etwas unter 18 Milliarden (17 820 000 000); Italien: über 11 Milliarden (11 131 000 000); Oesterreich-Ungarn: über 9 Milliarden (9 288 000 000); Deutschland (Reich und Einzelstaaten): beinahe 9 Milliarden (8 954 000 000). Es kommen noch einige kleinere Staaten mit geringeren Beträgen — die Türkei ist ausgeschlossen —; zusammen ergiebt sich für die europäischen Staaten ohne die Türkei ein Gesammtbetrag von über 117 Milliarden — genau 117 112 000 000 — und jede Milliarde zu 1000 Millionen.

* Ein netter Sohn. Vor einigen Tagen starb in Saint-Etienne in Frankreich ein Greis von 77 Jahren. Als sein Sohn vom Tode des Alten in Kenntniß gesetzt wurde, geberdete er sich wie ein Verrückter — „vor Freude". Er beflaggte sein Haus, feuerte Freudenschüsse ab und illumirte am Abend sein Haus, und das alles, weil er seinem Vater die Jahresrente von 1200 Franken nicht mehr zahlen brauchte, die sich dieser vor einigen Jahren, als er sein ziemlich bedeutendes Vermögen dem Sohne übergab, ausbedungen hatte! Die Polizei ist gegen den Urheber dieses skandalösen Vorfalles eingeschritten und wird den netten Sohn vor Gericht stellen.

Literarisches.

Woher kommen die kleinen Kinder? Eine freimüthige Schrift von Karl Theodor Schulz. Berlin, Moderner Verlag (Pr. 80 Pf.) Es ist ein ganz eigenartiges Werkchen, welches das heikle Thema, ausgehend von dem Motto: „Es giebt nur eine Sittlichkeit, das ist die Wahrheit, und nur eine Unsittlichkeit, das ist die Lüge," mit aller Zartheit, aber auch gründlich und mit gewinnender Dialektik behandelt. Ganz gewiß verdient es die Aufmerksamkeit aller Eltern und Pädagogen.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 12. November.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont.	50er	—,—	Bf.,	50,25	Gd.	—,—	bez.
nicht conting.	70er	—,—	„	30,75	„	—,—	
Novbr.		—,—	„	—,—	„	—,—	„
„		—,—	„	—,—	„	—,—	„

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 12. November 1892.

Wetter: rauh.
Weizen: flau, 130/2 Pfd. hell 142 M., 133/36 Pfd. hell 144/5 M., 129/30 Pfd. bunt 139/40 M.
Roggen: flau, 127 Pfd. 123 M., 122/4 Pfd. 120/2 M.
Gerste: Brauw. 134/44 M., Futterw. fast unverkäuflich, bessere Sorten 106/10 M.
Hafer: 137/40 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 12. November.

Fonds fest.			11.11.92.
Russische Banknoten		201,90	200,80
Warschau 8 Tage		201,70	200,60
Deutsche Reichsanleihe 3½%		100,00	100,00
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		64,10	63,60
do. Liquid. Pfandbriefe		61,20	61,00
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,70	97,00
Diskonto-Comm.-Antheile		185,40	184,70
Oesterr. Creditaktien		167,25	166,30
Oesterr. Banknoten		170,00	170,05
Weizen:	Novbr.-Dezbr.	154,50	153,50
	April-Mai	156,50	156,50
	Loco in New-York	77⅛	75½
Roggen:	loco	140,00	140,00
	Novbr.	137,75	137,75
	Novbr.-Dezbr.	137,70	137,75
	April-Mai	138,70	139,25
Rüböl:	Novbr.-Dezbr.	52,20	52,20
	April-Mai	52,00	52,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,90	52,10
	do. mit 70 M. do.	32,30	32,50
	Novbr. 70er	31,30	31,50
	April-Mai 70er	32,70	32,90

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Telegraphische Depeschen.

Ostrau, 12. November. Bei dem Neubau eines großen Röhrenwerkes der Gleiwitzer Firma Huldschinsky und Söhne in Schönbrunn, stürzte beim Montiren des eisernen Dachstuhles das Gerüst ein, 20 Arbeiter begrabend. Ein Arbeiter ist todt, drei sind lebensgefährlich und 11 leicht verletzt.

Petersburg 12. November. Der Kriegsminister Wannosky hat die Anordnung getroffen, daß sämmtlichen Zügen der Wladikawkaer Eisenbahn, auf welcher in der letzten Zeit wiederholt räuberische Ueberfälle stattgefunden, militärische Begleitung beigegeben werde und daß an mehreren Punkten Kosakenposten errichtet werden.

Brüssel, 12. November. Hauptmann Jacques, der Führer der belgischen Antisklavereitruppe, meldet von Tanganyikasee: Das ganze Gebiet ist von arabischen Sklavenhändlern verwüstet. Größte Noth, sendet schleunigst Hülfe.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Morgen Montag, Abends 8 Uhr, Artushof, Schott-Concert

Karten à 3,00, 1,50 u. 1,00 Mk. bei **Walter Lambeck.**

Gestern Abend 8 Uhr verschied sanft nach jahrelangem, schweren Leiden mein inniggeliebter Gatte, unser theurer Vater, Schwager und Onkel

Michael Optazi

im 71. Lebensjahre. Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 12. November 1892.

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Gerechtestr. 26, aus statt.

Krieger-Verein.

Zur Beerdigung des verst. Kameraden **Optazi** tritt der Verein Montag, d. 14. d. M., Nachmittags $2^1/_2$ Uhr, bei **Nicolai** an. Schützenzug mit Patronen.

Der Vorstand.

Landwehr-Verein.

Kamerad **Optazi** ist gestorben. Beerdigung am Montag, den 14. d. M., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Gerechtestraße aus.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste — **Sonntag, den 20. November cr.** — in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar Vor- und Nachmittags, eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größern Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armen-Kasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegen zu nehmen.

Thorn, den 11. November 1892.

Der Magistrat.

Oeffentliche Zwangsvollstreckung.

Montag, d. 14. November 1892,
Vormittags $9^1/_2$ Uhr,

werde ich vor der Wohnung des Besitzers **Friedrich Finger** in **Stewken**

eine Häckselmaschine

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 14. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

werde ich auf dem Hofe des Stellmachers **M. Tomaszewski** zu **Mocker**

eine Partie Nutz- und bearbeitetes Holz für Stellmacher und verschiedenes Schmiedehandwerkszeug

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 12 November 1892.

Harwardt, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, d. 15. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in resp. vor der Pfandkammer hierselbst

eine vollständige Ladeneinrichtung, darunter 1 Repositorium, 1 Petroleum-Apparat, 1 Mehlkasten, Hängewaagschalen, Tischwaage mit Gewichten, 2 Regale, versch. Colonialwaaren als: Chocolade, Stärke, Nudeln u. Cigarretten, etwa 100 Fl. Cognac, 1 Eisspind u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Knauf, Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

9000 Mark

werden **gesucht** zur ersten Stelle. Offerten unter **B. 12** an die Exped. d. Bl

---

Auf m. städt. Grundst m. 7 Morg. Gart. u. Wies. **suche 800 Mk.** zur 2. St. hinter 4200 Mk. Meininger Bank. Feuerkasse 10,300 Mk Gefl Offert. a. d. Annoncen-Exped. v. **Austen in Gollub.**

Starkes trockenes Klobenholz

a Klafter 12 Mk., stets zu haben bei

Ad. Tuchler in Leibitsch.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Streng feste Preise!

Große Preis-Ermäßigung!

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Untergarn, Rolle . . . . . 18 Pf.
1000 Yard Obergarn, Rolle . . . . . 25 „
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall, Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn, Häkelgarn Nr. 30, 20 Gramm-Knäul-Rolle . . . . . 10 Pf.
Planchettes, breit . . . . . 15 „
Planchettes, schmal . . . . . 10 „
1 Brief engl. Nähnadeln . . . . . 4 „
1 Lage Heftbaumwolle . . . . . 5 „
1 Stück Gurtband, per 8 Meter . . . . . 30 „
1 Stück Kleiderschnur, per 20 Meter . . 25 „
1 Stück Kleiderschnur, per 8 Meter . . . 10 „
Knopflochseide, schwarz u. couleurt . . . 15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen für . . . . . 3 „

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe, Paar . . 50 „
dito Kinderstrümpfe . . . . . 25 „
dito reine Wolle . . . . . 40 „
Gestrickte Unterröcke, Stück . . . . . 75 „
Halbseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 40 „
Coul. und schw Zwirn-Handschuhe Paar . 20 „
Reinseidene Damen-Handschuhe, Paar . . 75 „
Prima Vigogne-Herrensocken, Paar . . . 35 „
Prima Vigogne-Herrenhosen, Paar . . . 75 „
Coul. Ball-Handschuhe, Paar . . . . . 20 „

C. Strick- und Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben . . . . . 1,20 Mk.
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfund von 1,50 Mk. an.
Estremadura, Hausschild, unter Fabrikpreis.
Farbige Baumwolle, Pfund 1, 1,10, 1,20, 1,50 Mk.
Zephirwolle, alle Farben, Lage . . . . 10 Pf.
Mohairwolle, schwarz, Lage . . . . . 15 „
Prima Strickwolle, Zollpfund . . . . 2,— Mk.
Prima Rockwolle, Zollpfund . . . . . 3,— „
Crême-Häkelgarn, große Rolle . . 16 Pf.

D. Futter- und Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß u. grau, Elle 10 Pf.
Rockfutter, Prima, Elle . . . . . 15 „
Taillenköper, Prima, Elle . . . . . 20 Pf.
Schirting-Chiffon Elle 10, 15, 20, 25, 30 Pf.
Prima Hemdentuch, extra breit, Elle . **20 Pf.**

E. Herren-Artikel.

Prima Kragen, Leinen, 4fach, Dtzd. . . 2,75 Mk.
„ „ „ „ Stck. . . 25 Pf
Prima Manschetten, Dtzd. . . . . 4,00 Mk
„ „ Paar . . . . . 35 Pf.
Kravatten in elegantester Ausführung von 25 Pf. an.

F. Weisswaaren und Putz.

Garnirbänder, schwarz und farbig, Meter 25 Pf.
Federn, schwarz, crême, farbig 30 Pf., 50 Pf. 75 Pf., 1 Mk., 1,50 Mk.
Uhrfedern-Corsetts 80 Pf., 1 Mk., 1,50, 2, 3 Mk.
Leinen-Taschentücher, Dtzd. 3, 3,50, 4, 5, 6 Mk., früher 5, 6, 7, 8 und 10 Mark.
Kindertaschentüscher, Stück . . . . . 6 Pf.
Gestickte Kinderlätzchen und -Kragen, Stück 8 Pf., 12 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf.
Tricottaillen, coul. u. in schwarz, 1,50, 2, 3, 4, 5 Mk.
Blusen in schönster Ausführung von 1,50 Mk. an.
Kinderkleidchen von 75 Pf. an.
Kinderschürzen . . . . . 30 Pf.
Damenschürzen 30 Pf., 40 Pf., 50 Pf. und 1 Mk.
Ledergurte von 40 Pf. an.
Normalhemden Stück von 1 Mk. an.
Normalhosen Paar . . . . . 75 Pf.

Elegante Gloria-Schirme 2,25 Mk.

Wollene Tücher, Schlafdecken

in großer Auswahl, zu enorm billigen Preisen.

Garnirte Hüte, moderne Formen, große Auswahl.

Ungarnirte Filzhüte für Damen

in den neuesten Formen, Stück 75 Pf.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

Streng feste Preise!

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt!

Buchführungen, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Contorwissen.

Der Cursus beginnt am 16. Novb. Gründlichste Ausbild. **H. Baranowski,** Culmerstr. 13, II. Zu sprechen v. 9—11 Vorm., 2—4 Nachm.

Theehandlung

Johanna von Stablewska
geb. **Kugler,**
Thorn, Coppernikusstr. Nr. 7, 1 Tr.,
in demselben Hause, in welchem Herr **Dr. Wentscher** wohnt,

offerirt feine u. hochfeine chinesische, indische und russische **Thees** in großer Auswahl, in allen Preislagen, von 1,75—6,00 M. p. Pfd. und bittet um gütigen Zuspruch.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schornsteinfegermeister

niedergelassen habe. Sämmtliche in mein Fach schlagende Arbeiten werden von mir selbst ausgeführt. Achtungsvoll

Albert Lemke, Schornsteinfegermeister,
Thorn, Mauerstraße 15, I
(Eingang auch von Brückenstr. 16 aus).

Bestellungen werd. auch bei Hrn. Uhrmacher **Kunz,** Neust. Markt 12, entgegen genommen.

Ich habe mich wieder in Thorn als **Lohndiener** niedergelassen und bitte die geehrten Herrschaften und namentlich meine früheren Gönner mir ihre werthe Kundschaft zuwenden zu wollen, und bitte um gefällige Aufträge.

Hochachtungsvoll

M. Kowski,
Klosterstr. I (Winklers Hotel).

Photographisches Atelier P. Goerner.

Inhaber: O. Kleiner.

Brückenstraße 15.

Für **Wild u. Geflügel** erzielt **höchste Preise** bei **coul. Bedienung** und **prompter Abrechnung** **Heinr. Hey,** Altona-Hamburg.

Ia Referenzen. conceff. Auctionator für Lebensmittel.



2 kräftige

Arbeitspferde

verkauft Maurermeister **Mehrlein,** Thorn.

---

1 Mittelwohnung,
1 kleine Wohnung,
Lagerraum

Brückenstraße 18 zu vermiethen.

Die Wähler der 3. Abtheilung

werden zu einer nochmaligen Besprechung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen für **Sonntag, den 13. November cr., Vorm. 11 Uhr,** in den **oberen Saal des Schützenhauses** eingeladen. Zweck: Wiederwahl **sämmtlicher vier** ausscheidenden Stadtverordneten.

Koppernikus-Verein.

Erste öffentliche Vorlesung:
Prof. Boethke: Zur Jubelfeier der Entdeckung Amerikas.
Dienstag, d. 15. d. M., Abends 7 Uhr in der Aula des Gymnasiums.
Eintritt **1 Mk.,** für Schüler und Schülerinnen **50 Pf.**

Kleinkinder-Bewahrverein.

Weihnachtsbazar

Montag, den 21. d., Nachm. 4 Uhr im Artushofe.

Anfang des **Concerts** 5 Uhr.

Eintrittspreis 25 Pfg. — Kinder frei.

Für **Speisen** und **Getränke** wird reichlich gesorgt sein.

Gütige Gaben zur Ausstattung des Bazars bitten wir **bis zum 19. d.** abzugeben bei den Damen:

Frau Kaufmann Adolph, Frau General v Brodowski, Fräulein v. Fischer, Frau Glueckmann sen., Frau Fabrikant Huebner, Frau Major Lilie, Fräulein Hanna Schwartz, Fräulein Sponnagel, Frau Baumeister Uebrick.

Der Vorstand.



„Wiener Café“, Mocker.

Sonntag, d. 13. November:
Großer Martins-

Masken-Ball.

Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei. Zuschauer 50 Pf.

Um 11 Uhr **große Festpolonaise** durch die Räume des Wiener Café.

In den Zwischenpausen wird das Publikum von gut geschulten **Clowns** unterhalten.

Kassenöffnung $6^1/_2$ Uhr. Anfang 7 Uhr.

Garderoben sind vorher bei **C. F. Holzmann,** Gerechtestr. Nr. 20, und des Abends von 6 Uhr im Ballokal zu haben.

Das Comité.

Restaurant Coppernikus.

Abonnements auf Mittagessen à 75 Pf. werden angenommen.

A. Rutkiewicz.

---

1 Laden nebst angrenzender Wohnung und ein Keller zum Speiselokal zu verm., auch ist das **Haus** zu verkaufen. **Wegner,** Coppernikusstr. 41.

Handschuhmacher-Begräbniss-Verein.

Generalversammlung

am Montag, d. 14. d. M., Abds. 8 Uhr, im **Schützenhause.**

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1891/92.
2. Wahl von 3 Rechnungsrevisoren.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Die persönliche Einladung eines jeden Mitgliedes durch Umlauf findet **nicht** statt.

Thorn, den 12. November 1892.

Der Vorstand.

Ressource.

Dienstag, d. 15. d. M., 8 Uhr, Ballotage.

Donnerstag, den 17. d. M., Ball im Artushof.

Anfang $7^1/_2$ Uhr.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute „Harmonie“.

Mittwoch, den 16. November, Abends 8 Uhr, im Artushofsaale:

V. Stiftungsfest.

Nichtmitglieder haben **keinen** Zutritt.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Sonnabend, den 19. November, präcise 8 Uhr Abends, in den Räumen des Artushofes

Theater-Vorstellung

mit darauffolgendem TANZ.

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus

zu Thorn.

Mittwoch, den 7. Dezember cr., von 3 Uhr Nachmittags ab: im Artushofe

Bazar

zum Besten unserer Anstalt.

Alle diejenigen, welche uns mit Gaben für denselben unterstützen wollen, werden freundlichst gebeten, solche bis zum 3. Dezbr. den nachbenannten Damen des Vorstandes zuzusenden.

Frau Dauben. Frau Dietrich.
Frau General v. Hagen. Frau Bürgermeister Kohli.
Frau Schwartz.

Thorn, im November 1892.

Der Vorstand.

---

1 eleg. m. Z. mit Cab., a. W. a. Burschengelaß ist bill. z. v. Gerberstr 33, 2 Tr.

Artushof.

Sonntag, den 13. November cr.:

Concert Friedemann.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Logen sind vorher bei Herrn **C. Meyling** zu bestellen.

Schützenhaus.

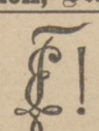
Sonntag, d. 13. November cr.:

Großes Streich-Concert

ausgeführt vom Trompeterkorps des Ulanen-Regiments von Schmidt.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.

Windolf, Stabstrompeter.



Burschenschafter-Abend.

Montag, den 14. d. M., K. 8 c. A. bei **Schlesinger.**

(Commersbücher mitbringen)

Speckfettes Roßfleisch, viele Sorten gute **Wurst, warme Speisen** zu jed. Tageszeit. Gerechtestr. Nr. 30 (**Einsporn'**sches Haus).

Kirchliche Nachricht.

Montag, den 14. November cr., Nachmittags 6 Uhr: Besprechung mit den confirmirten jungen Männern in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Extra-Beilage!

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extrabeilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs von C. Lück in Colberg** handelt und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen.

Central-Versandt durch C. Lück in Colberg. Niederlage einzig und allein in Thorn bei Apotheker Tacht, Raths-Apotheke und in der J. Mentz'schen Apotheke. In Mocker bei Apotheker Fuchs.

Hierzu eine Extra-Beilage, betreffend die engl. u. franz. Original-Unterrichtsbriefe nach der **Methode Toussaint-Langenscheidt,** sowie die Langenscheidt'sche Bibliothek sämmtlicher griechischen und römischen Klassiker in neueren deutschen Muster-Uebersetzungen.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 267 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 13. November 1892.

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

Roman von **Clara Braune.**

13.) (Fortsetzung.)

Georg hatte diese erste Aussprache mit den Eltern zwar gefürchtet, doch sehnlichst gewünscht, weil er nie gewagt haben würde, sich Martha zu offenbaren, ehe er nicht der Billigung der Eltern sicher war. Wie frei und glücklich trat er ihr jetzt entgegen, als sie ihnen nahe beim Hause entgegen kam und meldete, daß das Essen schon auf die Langbleiber warte.

Gleich nach dem Mahle schickte Georg einen Boten in die Stadt, um seinen Koffer zu holen, den er im Gasthof zurückgelassen hatte, da er zuerst hatte abwarten wollen, welchen Empfang man ihm bereitete. Dann, während die Eltern ein kurzes Mittagsschläfchen hielten, waren Martha und Georg allein in den Wald gegangen und Martha's jetzt so gramvolle Züge schienen sich in leisem Lächeln und Erröthen zu verklären, als sie an jene ersten Stunden des Alleinseins mit Georg dachte. Sie erzählten sich, wie sie aneinander gedacht und sich entbehrt hätten, bei einander zu sein, und da konnte Georg sein Gefühl nicht länger unterdrücken, und von den sonst so schüchternen Lippen floß in beredten Worten das Geständniß seiner Liebe, dem Martha mit Entzücken lauschte.

Martha war zu jung, zu wenig weltgewandt, um ihre Gefühle zu verbergen, doch hatte sie natürlich sofort zu den Eltern gewollt, um diesen alles zu sagen und von ihnen die Erlaubniß zu dem Genuß ihres Glückes zu erbitten.

Georg erzählte ihr nun, wie er sich diese Erlaubniß bereits vorher eingeholt habe und so störte denn nichts diese selige Stunde, in der sich die beiden jungen Herzen begegneten, nachdem die Seelen schon längst den Weg zu einander gefunden hatten.

Nach einigen Tagen war dann die Verlobung in aller Form von den Eltern vollzogen worden und hierauf folgten unruhige, aber selige Wochen, in denen man allen Freunden das frohe Ereigniß mittheilte, Besuche empfing und machte, unzählige Briefe erhielt, schrieb u. s. w., dann kam die Trennung der Liebenden denn Georg mußte zu seinen Pflichten zurück und Martha wollte ihre Aussteuer beginnen. Zu Pfingsten, so lautete die Erlaubniß des Vaters, durfte Georg auf Besuch kommen und zum Oktober, genau ein Jahr nach der Verlobung, sollte die Hochzeit sein.

Wie schnell war das Jahr vergangen, wie stolz hatte Georg sein inniges Weib in das liebe freundliche Haus geführt, mit welcher Seligkeit hatte Martha Besitz genommen von dem Heim, das ja zum Theil noch so war, wie es die liebende Mutter ihrem Sohne hinterlassen. Man hatte wenig daran geändert, selbst die alte Dorothee, die treue Hüterin des verwaisten Besitzes, hatte ihre Stelle innebehalten und bemühte sich, der jungen Frau ihres jungen Herrn die Hände unterzubreiten . . . . .

Das Häuschen stand noch jetzt unverändert, Dorothea war allerdings erst zur Kinderfrau avancirt, jetzt quasi Wirthschafterin geworden, da Georg die ganze Zeit und Kraft seiner Frau in Anspruch nahm, denn er selber lag dort sterbend und schloß seine Rechnung mit dem Leben ab. Wie schwer ihm das werden mochte, zeigte sich an der Unruhe des Kranken und an dem leisen Stöhnen, welches sich ab und zu aus seiner leidenden Brust losrang. Martha wandte sich vom Fenster ab und schlich leise zum Lager, an dessen Fußende sie sich auf ihrem kleinen Stühlchen niederließ und weinte.

Nach einigen Augenblicken öffnete sich fast lautlos die Thür und Dorothea erschien, die mit einem grünen Schirm beschattete Lampe in der Hand tragend. Auf den Fußspitzen näherte sie sich ihrer Gebieterin und flüsterte:

„Ob ich nicht unser Evchen hole? Sie bleibt recht lange drüben bei der gnädigen Frau, es ist schon ganz dunkel geworden!“

„Nein bleibe nur, Dorothea, und bleibe auch hier im Zimmer bei mir,“ flüsterte die geängstigte Frau, „horch nur, wie der Herr stöhnt; mir ist es lieber, wenn Du hier bist. Evchen ist in guten Händen, und Du weißt ja, daß Walter sie uns jeden Abend nach Hause bringt

Die alte Dienerin nickte stumm und setzte sich dann mit gefalteten Händen dicht an der Thür auf einen Stuhl nieder.

Im Alter fließen die Thränen jedoch spärlicher, als in der Jugend, denn sonst hätte die alte Dorothea jetzt wohl auch geweint, wo sie ihren jungen Herrn vor sich sterben sah, wie sie seine Eltern hatte sterben sehen. Die treue Seele war mit der Familie auf's Innigste verwachsen, sie hatte mit der seligen Frau Professorin die Wirthschaft begonnen, und jedes Stück derselben war ihr an das alte Herz gewachsen, wie viel mehr noch die lieben Menschen, die stets mit richtigem Geist und Gefühl die Vortrefflichkeiten der zuverlässigen Dienerin anerkannt und hochgeschätzt hatten. Und nun sah sie den Sohn ihrer seligen Frau scheiden, und blieb abermals zurück mit der Wittwe, und dem einzigen Kinde, die ihr kaum weniger theuer waren als ihre selige Herrin und deren Sohn. Ihre Gedanken wurden durch ein leises Klingeln an der Eingangthür unterbrochen. Sie öffnete, als sie Schritte im Nebenzimmer hörte, und winkte den Kommenden zu, kein Geräusch zu machen, und nun erschienen in der Krankenstube die Gestalten eines Mädchens von etwa zehn Jahren und eines sehr jungen Mannes von etwa achtzehn bis neunzehn Jahren. Das Kind eilte auf seine Mutter zu und umarmte sie stürmisch; der junge Mann kniete neben der jungen Frau nieder und flüsterte leise:

„Wie geht es Onkel Georg? Schlecht, wie ich sehe! Soll ich bei Dir bleiben, oder soll ich Dir die Eltern schicken? Onkel Georg ist ja ganz verändert! Komm Eva, laß Mama los. Was meinst Du Tante, soll ich Eva nicht lieber wieder mit mir nehmen?“

„Nein, Walter, laß sie mir, sie ist ja das Einzige, was mir bleibt,“ und dabei umschlang Martha das Kind nur fester und zog es schluchzend an sich. Da erwachte der Kranke und indem er sich mühsam auf seinem Lager etwas in die Höhe richtete, rief er:

„Martha, wo bist Du, und wo ist das Kind?“

„Hier sind wir Alle, Onkel Georg,“ rief Walter möglichst munter und antwortete statt der jungen Frau, deren Stimme zu thränenvoll geklungen hätte. „Ich habe soeben Evchen nach Hause gebracht, Du weißt doch, daß Du mir ein für alle Mal diesen Ritterdienst übertragen hast, und wenn ich zu Hause bin, dann lasse ich mir den auch nicht nehmen. Nun will ich aber wieder heim. Lebe wohl, Onkel, ich wünsche Dir eine gute Nacht!“

Damit drückte er die abgemagerte Hand Hochbergs, und sich dann zu Martha wendend, flüsterte er dieser eilig zu:

„Ich schicke Dir den Vater!“ damit verschwand er und etwa zehn Minuten später trat der Major von Altenhof bei Martha ein. Ein Blick auf den Kranken genügte, um ihn zu zeigen, daß Walter Recht gehabt hatte, als er ihnen angstvoll zugerufen hatte:

„Papa, eile hinüber, Onkel Georg stirbt!“

Hochberg hatte sich aufgesetzt sein Weib saß neben ihm und hielt ihn in den Armen, Eva stand auf der andern Seite an den Kranken gelehnt und weinte leise. Sie war ja noch fern davon, das sich hier vollziehende Ereigniß in seiner ganzen Tragweite zu begreifen, aber sie sah ihre Eltern leiden, und das war für das sensitive Kind genug.

„Mir ist jetzt wieder wohler, Martha,“ sprach Hochberg mit matter Stimme, „der Schlaf hat mir gut gethan! Ei, lieber Major, das ist schön, daß Sie mir noch ein Stündchen Gesellschaft leisten wollen. Ich fühle m[…] fast schmerzfrei, aber doch sehr matt, gerade[…] könnte ich wieder schlafen, und doch bin […] eben erst erwacht. Martha, Du hast mir h[…] noch nicht mein Lied gesungen, obgleich […] ein so schöner sonniger Tag war. Thue […] jetzt, ich setze mich in meinen bequemen Le[…] stuhl und höre Dir zu. Reiche mir Deine Ha[…] Evchen, und führe mich, und auch Sie, lie[…] Freund, müssen mir helfen, es geht nicht m[…] allein!“

Mit vieler Mühe ward die Uebersiedel[…] vollbracht, der Major setzte sich auf einen St[…] neben dem Kranken, der die Hand sei[…] Kindes festhielt, Martha winkte der a[…] Dorothea, hinaus zu gehen, dann setzte sie […] an das offene Pianino und begann mit […] Thränen fast erstickter Stimme leise, leise […] alte Lied:

„Sonnenlicht! Sonnenschein!“

Beinahe elf Jahre lang hatte sie es ih[…] Georg fast täglich vorsingen müssen und […] besondere Ereignisse hatten sie davon abha[…] können, dem Versprechen, welches sie ihm […] Braut gegeben, ihm täglich dieses Lied […] singen, untreu zu werden. Als sie bei d[…] dritten und letzten Verse ankam, der v[…] Scheiden auf ewig sprach, da reichte Marth[…] Kraft jedoch nicht länger aus, sie erhob sich […] stürzte vor ihrem Gatten auf die Knie. Le[…] legte er seine Hand auf ihr Haupt […] flüsterte:

„Sage auf Wiedersehen! Auf Wie[…] sehen!“

Bei dem letzten Worte fühlte Martha, […] seine Hand zuckte, sie erhob das Haupt ge[…] noch zeitig genug, um in Georg's breche[…] Auge zu blicken.

(Fortsetzung folgt.)

Literarisches.

Jugend = Gartenlaube. Vierteljäh[…] 1 Mark. Verlag der Kinder-Gartenlaube in N[…] berg. — Heft 9 von Band II enthält das Ge[…] „Sandmännchen“; Fortsetzung der interessanten […] zählung „Das alte Haus“ von B. Buchwald, […] feinem farbigen Bild; „Hart gebüßt“, eine nord[…] Strandgeschichte von A. Groner, mit einem prächt[…] Farbendruckbilde; die Erzählung „Ein Künstler […] F. v. Minra; Mädchenbriefe von F. Andreae; Rä[…] und Briefkasten. Außerdem zwei Tafeln wirklich […] zückender […] Wir wüßten den Familien keine bessere, vorneh[…] und billigere Lektüre für die Jugend zu empfe[…] Die prachtvollen farbigen Bilder verleihen den He[…] einen ganz hervorragenden Schmuck.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

J. HIRSCH, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	von 0,50 M. an
Damen-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50 „ „
Herren-Filzschuhe m. Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75 „ „
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00 „ „

Russische Gummischuhe in allen Façons

für Kinder, Damen und Herren werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Den sichersten

Schutz gegen Influenza

sowie gegen jede Erkältung

gewährt die Dr. Ernst Jacobi'sche Unterkleidung **„Heureka“** mit doppelten Lungen- und Rückentheilen, empfohlen von den ersten ärztlichen Autoritäten, patentirt in allen Culturstaaten und vielfach prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen. Zu haben im Depôt von

Julius Grosser-Thorn.

D. Sternberg-Thorn.



Richters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreisrätsel, Kopfzerbrecher, Pythagoras usw. sind noch unterhaltender wie früher, weil die **neuen Hefte** auch Aufgaben für **Doppelspiele** enthalten. Nur echt mit der Marke **Anker**. Preis 50 Pf. das Stück.

Tausend und abertausend Eltern haben den hohen erzieherischen Wert der berühmten

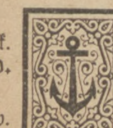
Anker-Steinbaukasten

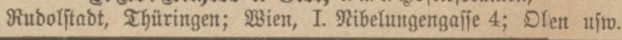
lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregenderes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das **beste** und auf die Dauer **billigste Weihnachtsgeschenk** für kleine und große Kinder. Näheres darüber und über die Geduldspiele findet man in der **neuen illustrierten Preisliste**, die sich alle Eltern eiligst von der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein wirklich **gediegenes** Geschenk für ihre Kinder auswählen zu können. — Alle Steinbaukasten **ohne** die Fabrikmarke **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertlose **Nachahmungen**, darum verlange man stets und nehme

nur Richters Anker-Steinbaukasten,

die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 bis 5 Mk. und höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen vorrätig sind.

F. Ad. Richter & Cie., k. u. k. Hoflieferanten,
Rudolstadt, Thüringen; Wien, I. Nibelungengasse 4; Olen usw.





Was mir fehlt, kann ich nicht sagen, klagt mancher Kranke. Einen Tag bin ich munter, wie ein Fisch im Wasser, und dann möchte ich wieder grundlos verzweifeln. O, diese lästigen Congestionen zu Kopfe! — Kein einfacheres Mittel existirt dagegen als: **M. Schütze's Blutreinigungspulver**, a Dose 1 Mk. 50 Pf. Dieses seit über 20 Jahren bekannte Mittel ist von zahlreichen Personen aller Stände (auch Aerzten) bestens empfohlen bei: Hautkrankheiten aller Art (Flechten), Beingeschwüren, Hämorrhoiden, Gicht und Rheumatismus, Schwindelanfällen, Blutverdickung und Verderbniß, Blasen- und Nierenleiden.

Echt zu haben in den meisten Apotheken, wo nicht, direkt von Apoth. **Ed. Wildt in Köstritz** (Reuß). Unter 2 Dosen werden nicht versandt.

Jos. Arensberg's weltberühmte Universal Heil- u. Hufsalbe

ist in dem Allein-Verkauf bei Unterzeichnetem zu haben. 1/1 Büchse **2 M. 50 Pf.**, 1/2 Büchse **1 M. 50 Pf.**

E. Block, Schmiedemeister,
Thorn, Tuchmacherstraße 1.

„Voigts Lederfett“ ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette:
Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes.

Weseler und Rothe Kreuz-Geld-Lotterie

Ziehungen bestimmt: **17. November 1892**, **12. December 1892**

Hauptgewinne: **100000, 90000,**
50000, 40000, 25000, 15000 M. etc. baar.

Loose à 3 M., 10 St. beider Lotterien sortirt 29 M.
Halbe Loose à 1,75 — 10 Stück auch sortirt 16,50 M.
Porto und Liste 30 Pf. extra.

Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft,
BERLIN W., Oberwallstrasse 16a.
An- und Verkauf aller börsengängigen Effekten unter coulantester Berechnung.

Unentgeltlich vers. Anweis. sow. Angabe der Bestandtheile des Mittels geg. Trunksucht. **M. Falkenberg, Berlin, Oranienstr. 172.** — Ca. tausend, auch gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.

Sensationelle Erfindung

für Männer.

Sensationelle Erfindung **gegen Schwächezustände.** med. Dr. Borsodi's k. u. k. ausschl. priv. elektro-metallische Platte, **ausgezeichnet mit der goldenen Medaille Paris 1889** und diplomirt von der Société de Medicin de France Paris. **Beseitigt Schwächezustände.** Die Vorrichtung ist höchst sinnreich und das bloße **Tragen am Körper genügt, um Erfolg zu erzielen.**

Zentral-Depot:

med. Dr. Borsodi.

Broschüren gratis und franco.
Niederlage für Deutschland bei Generalvertreter
B. Rosen, Berlin, Wilhelmstr. 139.

Hof-Pianoforte-Fabrik

von **G. Wolkenhauer**
STETTIN.

Hof-Lieferant Sr. Majestät des deutschen Kaisers, Königs von Preussen,
„ Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich Carl,
„ Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Baden,
„ Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Weimar,
„ Sr. Königl. Hoh. des Grossherzogs von Mecklenburg.

Specialität: **Wolkenhauer's Patent-** oder **Lehrer-Instrumente.**

Königl. Preussische Staatsmedaillen für gewerbliche Leistungen.

Ehrendiplome, 15 goldene und silberne Medaillen und Ehrenpreise.

Wolkenhauer's Patent- oder Lehrer-Instrumente — Pianinos in drei Gattungen — verdanken ihren Weltruf der hohen Stufe künstlerischer Vollkommenheit, welche sie nach dem übereinstimmenden Urtheil musikalischer Autoritäten, als Liszt, Bülow, Dreyschock, d'Albert u. a., einnehmen; sie vereinigen den Schmelz und Wohllaut eines Pianinos mit der Kraft und Fülle eines Flügels und leisten in Hinsicht der Haltbarkeit das **Vollkommenste**, was bis jetzt bekannt wurde, so dass die Fabrik für Güte und Fehlerfreiheit derselben

eine gesetzlich bindende Garantie von 20 Jahren

übernimmt.

Monatliche Theilzahlungen. Bei Baarzahlung entsprechender Rabatt.

Frachtfreie Lieferung. Probe-Sendung.

Export nach allen Welttheilen.

Abbildungen und Preisverzeichnisse kostenlos.

Bedingung: **Niemand braucht ein Instument zu behalten, das ihn nicht vollständig befriedigt.**

Neu! Central-Hotel. Neu!

Inowrazlaw,
Thornerstr. 28.

Empfehle einem hochgeehrten reisenden Publikum sowie den Herren Geschäftsreisenden mein neu eingerichtetes Hotel zu soliden Preisen.

Anerkannt vorzügliche Küche; gut gepflegtes **Münchner- und helles Bier.**

Zimmer von 1,50 M. an

Hochachtungsvoll

Carl Reinhardt.

Gestohlen

*ist es nicht, sondern der grosse Betrieb macht es möglich. Wer **1 Mk. 50 Pf.** einsendet, erhält dafür den humoristischen deutschen*

Glückskalender

f. 93, enthält Märkte, Witterung-, Mondwechsel, relig. Festtage sämmtl. Confessionen, Erzählungen, Humoresken. Ausserdem erhält jeder Besteller

15 Gratis-Beilagen

***No. 1. Abreisskalender** f. 93. **2. Neues** 6. u. 7. **Buch Moses** (staunenerregend). **3. Taschenliederbuch** m. Noten (orig.!) **4. Bosko's** Wahrsagekarten. **5.** Buch mit komischen **Vorträgen** (Walzern, Polkas, Rheinl.).*

Holzauktion

*(mit Noten). **6. Tolles Witzbuch,** humor. **7. Reiche Braut** nebst Bild. **8. Geheime Liebe. 9.** Sensationelle **Gerichtsverhandlung. 10.** 1 Dtz. **Geburtstagskarten** (in Couvert). **11.** Amerik. **Photograph. 12. Märchen-Bilderbuch. 13. Gelegenheitsdichter** mit urwüchsigen launigen Vorträgen (für alle Feste). **14. Phonograph** à la Edison. **15.** Zum todtlachen: **Vexirbild** mit lebender Nase und Klapperaugen.* B

*Also der **Kalender** mit den **15 Beilagen** kostet **zusammen** nur **1 Mk. 50 Pf.** (franco) bei der Berliner Verlagsbuchhandlung*

Reinhold Klinger, Berlin, Weinstr. 23.

Zum **Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare** ist das Beste der

Nußschalen-Extract

aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich** in **Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.

Dr. Orfilas Haarfärbe-Nussöl à 70 Pfg., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**

Wunderlich's echt u. sof. wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co.** in **Thorn.**

Nieber-Pianinos

zeichnen sich durch anerkannten Wohlklang und solide Bauart aus. Fabrikpreise, coulante Zahlungsbedingungen langjährige Garantie, Kataloge gratis. Besichtigung unserer großen Vorräthe Jedermann gestattet.

A. Nieber & Co.,
Pianoforte-Fabrik mit Dampfbetrieb,
BERLIN O, Krautstr. 4/5 u. Blumenstr. 32.

Mäuse u. Ratten

werden schnell u. sicher getödtet durch Apoth. **Freyberg's** (Delitzsch) giftfreie

Rattenkuchen.

Menschen, Hausthieren und Geflügel unschädlich. Wirkung tausendfach belobigt. Dosen 0,50, 1,00 u. 1,50 bei

Anton Koczwara, Thorn.

---

1 gr. Ausziehtisch zu verkaufen Gerstenstr. 19, 2

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager rein gehaltener**

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungar-Weine, Champagner, Rum, Cognac und Arac.

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden **ausverkauft:**

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten, Bauhölzer,

zu **billigsten Preisen.** **Julius Kusel.**

Das **Pelz-** und **Rauchwaaren-Lager** der

N. Landsberg'schen Confursmasse, bestehend aus fertigen **Pelzen, Pelzfuttern,** sowie aus **Fellen** jeder Art soll schleunigst zu jedem nur annehmbaren Preise geräumt werden. Gerichtliches Taxverzeichniß vorhanden. Meldungen werden an die

N. Landsberg'sche Confursmasse, Königsberg i. Pr., Vordere Vorstadt 25, erbeten.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene
Glycerin-Zahn-Crême
(sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. u. k. Hoflieferanten
in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei **Apothekern, Droguisten** etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.) in **Thorn** in der **Mentz'schen Apoth.; Raths-Apoth.; Neustädt. Apoth; Anders & Co.**

Weitere Depôtstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl.

Theor. prakt. Unterricht (Winterkursus) in der russischen Sprache

ertheilt (außer Mittwoch)

S. Streich,
russ. Sprachlehrer u. Transl. d. russ. Sprache.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungnn monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

A. Enderle, Berlin,

Lausitzerplatz 16.

Versende gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages

1. Sorte Cigarren		p. mille	50,00
2. „ „	Brasil	„	70,00
3. „ „	Brasil u. Havanna	„	100,00
4. „ „	Rein Havanna	„	125—150,00

*** ff. Cognac	p. Kiste 12 Fl. 30 M.	franco.
*** hochf. Cognac	„ „ „ 36 „	
Sect	„ „ „ 20 „	

Wiederverkäufer 5 pCt. Rabatt.
Bei Abnahme von 500 Cigarren versende franco.

F. Bettinger,

Tapezierer und Dekorateur,
Coppernikusstr. 35,

empfiehlt sich zur **Anfertigung** und zum **Aufpolstern** jeder Art **Sophas, Sessel, Roßhaar- und Federmatratzen,** alles nur aus **bestem Polstermaterial** und zu **allerbilligster Preisberechnung unter Garantie.**

Gardinen, Portieren, Uebergardinen, Roleaux, Lambrequins, Baldachins

werden nach den neuesten Vorlagen aufs Modernste angefertigt.

Bekanntmachung.

Der Hauptgewinn von 90,000 Mk der letzten Weseler Geldlotterie fiel in meine Collecte.

Die nächste Ziehung der Weseler Lotterie findet am 17. November cr. statt. Hauptg. 90,000 M., 40,000 M. 2888 Geldgewinne mit 342,300 Mk. a Loos 3 Mk. Antheile 1/2 Mk. 1.75, 1/4 Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9.

Berliner Rothe + Lotterie.
100,000 M., 40,000 M. 16870 Geldgew. a Loos 3 Mk. Antheile 1/2 Mk. 1.75, 1/4 Mk. 1, 10/2 Mk. 16, 10/4 Mk. 9.
Jede Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, **Berlin W.** Potsdamer Strasse 71

Billige Klavierstunden

werden ertheilt Breitestraße 41.

Privatstunden

in **engl. u. franz. Sprache** wie in Schulfächern ertheilt **M. Brohm,**
Tuchmacherstr. 22, parterre.

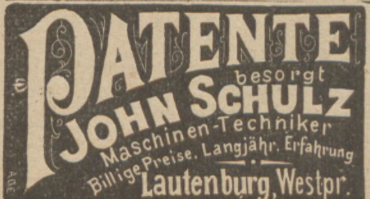
Wohne vom 1. October ab **Neustädtischer Markt 9,** neben der blauen Schürze, bei Herrn **Tausch,** 2 Tr. **J. Mausolf,** Friseuse.

Herren-, Damen- und Kinderstiefel,

dauerhaft und elegant, empfiehlt zu **bedeutend herabgesetzten Preisen**

Adolph Wunsch,
Elisabethstraße 3.

Bestellungen nach Maaß, sowie **Reparaturen** werd. sauber u. schnell ausgeführt.



Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.